

Materialien aus der Begleitforschung im bologna.lab

Kurzbericht zur Evaluation der 2. Konferenz für studentische Forschung: 21.-22. September 2017, HU Berlin



Autorinnen und Autoren:

Insa Wessels, Julia Rueß und Luise Behm

Begleitforschung & Evaluation im bologna.lab
der Humboldt-Universität zu Berlin

Bitte zitieren als:

Wessels, I., Rueß, J., & Behm, L. (2017). Kurzbericht zur Evaluation der 2. Konferenz für studentische Forschung: 21.-22. September 2017, HU Berlin. Berlin: bologna.lab der Humboldt-Universität zu Berlin. Abgerufen von hu.berlin/bol-forschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Fotos

Die Fotos der Konferenz können unter Nennung der Fotografin Carolin Hauke gerne weiter verwendet werden.



Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Einleitung | 2 |
| 2 | Daten zu den eingereichten und angenommenen Beiträgen | 2 |
| 2.1 | Wie liefen Beitragseinreichung und -begutachtung ab? | 2 |
| 2.2 | Aus welchen Bundesländern kamen die Einreichungen? | 3 |
| 2.3 | Welche Hochschulen und Hochschultypen waren vertreten? | 3 |
| 2.4 | Welche Fächer waren vertreten?..... | 4 |
| 2.5 | Welche Studienabschlüsse hatten die Bewerber_innen? | 4 |
| 2.6 | Welche Beitragssprache und -form wählten die Studierenden? | 5 |
| 2.7 | Fazit der Beitragseinreichung und -begutachtung..... | 5 |
| 3 | Teilnehmerzahlen der Konferenz..... | 5 |
| 3.1 | Wie viele Referent_innen nahmen teil? | 5 |
| 3.2 | Wie viele Zuhörer_innen nahmen an der Konferenz teil?..... | 5 |
| 4 | Methode der Evaluation | 6 |
| 4.1 | Instrumente und Ablauf | 6 |
| 4.2 | Stichprobe | 6 |
| 5 | Evaluationsergebnisse aller Teilnehmer_innen..... | 7 |
| 5.1 | Ablauf und Inhalt der Konferenz – Quantitative Bewertung | 7 |
| 5.2 | Positive Aspekte der Konferenz - Freitext..... | 8 |
| 5.3 | Negative Aspekte der Konferenz - Freitext | 9 |
| 6 | Evaluationsergebnisse der Referent_innen | 10 |
| 6.1 | Wahrgenommener Nutzen der Konferenz..... | 10 |
| 6.2 | Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse..... | 11 |
| 6.3 | Wahrgenommener Nutzen der Konferenz - Freitext | 12 |
| 7 | Fazit der Evaluation | 14 |

1 Einleitung

Vom 21.-22. September 2017 richtete das bologna.lab an der Humboldt-Universität zu Berlin die zweite deutschlandweite Konferenz für studentische Forschung aus. In 80 Vorträgen und 50 Posterpräsentationen präsentierten Studierende ihre Forschungsarbeiten aus diversen Disziplinen. Neben den Studierenden aus ganz Deutschland waren auch Gäste aus Singapur, Brasilien, USA, Tschechien, Polen und der Türkei angereist und bereicherten die Konferenz um ihre Forschungserfahrungen.

Die Studierenden konnten sich mit einem Forschungsbeitrag zur Teilnahme bewerben und wurden anhand zweier unabhängiger Gutachten ausgewählt. Informationen zu den eingereichten und angenommenen Beiträgen finden Sie in Kapitel 3.

Die Konferenz wurde mithilfe eines Evaluationsbogens evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation werden ab Kapitel 4 berichtet.

2 Daten zu den eingereichten und angenommenen Beiträgen

2.1 Wie liefen Beitragseinreichung und -begutachtung ab?

Über einen Zeitraum von sieben Wochen konnten Studierende im Mai und Juni 2017 Konferenzbeiträge von 3000 Zeichen Länge mithilfe einer Onlinemaske auf Deutsch oder Englisch einreichen. Auf diese Weise wurden 204 abstracts eingereicht, davon 112 (54,9%) von Frauen.

Danach durchliefen alle Beiträge ein anonymes Begutachtungsverfahren: jeder Beitrag wurde von einem Zweierteam aus Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen begutachtet. Die Gutachter_innen hatten jeweils lediglich das Fachgebiet des Beitrags und den Beitragstext selbst als Information vorliegen.

Die Beiträge wurden anhand verschiedener Kriterien (wissenschaftliche Qualität, Textqualität, Verständlichkeit) begutachtet und mit Punkten bewertet. Abschließend wurde eine Gesamtempfehlung ausgesprochen. Beiträge, die von beiden Gutachter_innen eine positive Gesamtempfehlung erhielten, wurden direkt angenommen. Beiträge mit zwei Ablehnungen wurden abgelehnt. Beiträge, die eine positive und eine negative Einschätzung erhalten hatten, wurden der Punktzahl nach angenommen bis keine freien Plätze mehr verfügbar waren.

Aufgrund der räumlichen und zeitlichen Begebenheiten standen konnten 80 Vorträge und 52 Poster für die Konferenz zugelassen werden. Davon waren 17 Beiträge von Studierenden einiger internationaler Partneruniversitäten bereits gesetzt. Demnach konnten von den 204 Einreichungen weitere 115 Beiträge angenommen werden, dies entspricht einer Annahmquote von 56,4 %.

Von den 115 schlussendlich ausgewählten Beiträgen wurden 67 von Frauen (58,3%) eingereicht. Weitere Merkmale der eingereichten und der angenommenen Beiträge werden im Folgenden in absoluten und relativen Häufigkeiten aufgeführt und verglichen.

2.2 Aus welchen Bundesländern kamen die Einreichungen?

Neben 5 Einreichungen aus dem Ausland (zweimal Wien, je einmal Prag, Edinburgh, Zürich), kamen die Einreichungen aus 15 deutschen Bundesländern (alle außer Saarland).

Unter den eingereichten und angenommenen Beiträgen war die Verteilung der Bundesländer ähnlich.

| Bundesland | Eingereicht | | Angenommen | |
|------------------------|-------------|--------------|------------|--------------|
| | Häufigkeit | Prozent | Häufigkeit | Prozent |
| Baden-Württemberg | 12 | 5,9 | 5 | 4,3 |
| Bayern | 11 | 5,4 | 8 | 7,0 |
| Berlin | 58 | 28,4 | 32 | 27,8 |
| Brandenburg | 6 | 2,9 | 2 | 1,7 |
| Bremen | 3 | 1,5 | 3 | 2,6 |
| Hamburg | 19 | 9,3 | 11 | 9,6 |
| Hessen | 11 | 5,4 | 6 | 5,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 | ,5 | 1 | ,9 |
| Niedersachsen | 45 | 22,1 | 27 | 23,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 23 | 11,3 | 11 | 9,6 |
| Rheinland-Pfalz | 2 | 1,0 | 1 | ,9 |
| Sachsen | 3 | 1,5 | 3 | 2,6 |
| Sachsen-Anhalt | 1 | 0,5 | 0 | 0,0 |
| Schleswig-Holstein | 2 | 1,0 | 1 | 0,9 |
| Thüringen | 2 | 1,0 | 2 | 1,7 |
| Gesamt | 199 | 100,0 | 115 | 100,0 |

2.3 Welche Hochschulen und Hochschultypen waren vertreten?

Die Einreichungen erfolgten von 55 verschiedenen Hochschulen, die meisten Einreichungen kamen von der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg (39, davon 24 angenommene), gefolgt von der Humboldt-Universität zu Berlin (38, davon 20 angenommene), der Ruhr-Universität Bochum (15, davon 8 angenommene) und der Universität Hamburg (13, davon 9 angenommene).

Insgesamt kamen 179 Einreichungen von verschiedenen Universitäten, 25 Einreichungen von verschiedenen Fachhochschulen.

Unter den angenommenen Beiträgen ist die Verteilung der Hochschultypen vergleichbar. Lediglich der Anteil der technischen Hochschulen und Universitäten ist leicht verringert.

| Hochschultyp | Eingereicht | | Angenommen | |
|-------------------------|-------------|--------------|------------|--------------|
| | Häufigkeit | Prozent | Häufigkeit | Prozent |
| Fachhochschule | 20 | 9,8 | 12 | 10,4 |
| Fernuniversität | 1 | ,5 | 1 | ,9 |
| Filmuniversität | 3 | 1,5 | 1 | ,9 |
| Pädagogische Hochschule | 2 | 1,0 | 1 | ,9 |
| Technische Hochschule | 3 | 1,5 | 1 | ,9 |
| Technische Universität | 14 | 6,9 | 6 | 5,2 |
| Universität | 161 | 78,9 | 93 | 80,9 |
| Gesamt | 204 | 100,0 | 115 | 100,0 |

2.4 Welche Fächer waren vertreten?

Die Bewerber_innen ordneten ihren Beitrag bei der Einreichung selbst einer Fachgruppe zu, die in Anlehnung an den Hochschulkompass vorgegeben war. 19,6 % der Studierenden ordneten ihren Beitrag der Fachgruppe der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften zu, weitere 15,7 % ordneten ihren Beitrag den Sprach- und Kulturwissenschaften zu. 27 % der Bewerber_innen bezeichneten den Fachhintergrund ihres Beitrags als interdisziplinär.

Diese Fächerverteilung ist unter den angenommenen Beiträgen ähnlich. Unter den Beiträgen der Sprach- und Kulturwissenschaften lag die Annahmquote leicht höher, bei den interdisziplinären Beiträgen war sie leicht verringert.

Fachgruppenzugehörigkeit

| | Eingereicht | | Angenommen | |
|---|-------------|--------------|------------|--------------|
| | Häufigkeit | Prozent | Häufigkeit | Prozent |
| Agrar- und Forstwissenschaften | 2 | 1,0 | 1 | ,9 |
| Gesellschafts- und Sozialwissenschaften | 40 | 19,6 | 25 | 21,7 |
| Ingenieurwissenschaften | 10 | 4,9 | 5 | 4,3 |
| Kunst, Musik, Design | 4 | 2,0 | 2 | 1,7 |
| Lehramt | 6 | 2,9 | 4 | 3,5 |
| Mathematik, Naturwissenschaften | 27 | 13,2 | 14 | 12,2 |
| Medizin, Gesundheitswissenschaften | 10 | 4,9 | 6 | 5,2 |
| Sprach- und Kulturwissenschaften | 32 | 15,7 | 20 | 17,4 |
| Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften | 13 | 6,4 | 7 | 6,1 |
| interdisziplinär | 55 | 27,0 | 27 | 23,5 |
| keine Zuordnung möglich | 5 | 2,5 | 4 | 3,5 |
| Gesamt | 199 | 100,0 | 115 | 100,0 |

2.5 Welche Studienabschlüsse hatten die Bewerber_innen?

Zum Zeitpunkt der Einreichung waren 70 Studierende in Bachelorstudiengängen eingeschrieben. 129 Studierende studierten in Masterstudiengängen oder hatten einen Masterstudiengang erst kürzlich abgeschlossen. Weitere 5 Studierende studierten auf Diplom oder Staatsexamen.

Die Verteilung der verschiedenen Studienabschlüsse ist unter den angenommenen Beiträgen vergleichbar. Insbesondere gab es keine Benachteiligung der Bachelorstudierenden.

Angestrebter Studienabschluss

| | Eingereicht | | Angenommen | |
|---------------|-------------|--------------|------------|--------------|
| | Häufigkeit | Prozent | Häufigkeit | Prozent |
| Bachelor | 70 | 34,3 | 40 | 34,8 |
| Diplom | 1 | ,5 | 1 | ,9 |
| Master | 129 | 63,2 | 71 | 61,7 |
| Staatsexamen | 4 | 2,0 | 3 | 2,6 |
| Gesamt | 204 | 100,0 | 115 | 100,0 |

2.6 Welche Beitragssprache und -form wählten die Studierenden?

Bei der Bewerbung gaben die Studierenden an, in welcher Sprache und Form (Poster oder Vortrag) sie ihren Beitrag bevorzugt präsentieren würden. 102 Studierende gaben an, dass sie ihren Beitrag nur auf Deutsch präsentieren würden, 27 Studierende wollten ausschließlich auf Englisch präsentieren. Für 75 Studierende waren beide Sprachen eine Option.

95 Studierende präferierten einen Beitrag im Vortragsformat, 32 Studierende wählten eine Posterpräsentation, für 77 Studierende waren beide Formate denkbar.

Sprach- und Formatwünsche konnten bei der Programmplanung vollständig berücksichtigt werden. Das finale Programm umfasste 56 deutsch- und 24 englischsprachige Vorträge und 43 deutsch- und 19 englischsprachige Poster.

2.7 Fazit der Beitragseinreichung und -begutachtung

Da die Gutachter_innen lediglich den Beitrag und das Fachgebiet als Informationen vorliegen hatten, konnten andere Merkmale nur implizit, aber nicht explizit in die Begutachtung einfließen. Die Auswertungen zeigen, dass sich die Verteilungen der verschiedenen Merkmale unter den eingereichten und angenommenen Beiträgen nicht grundsätzlich voneinander unterscheiden. Daher kann davon ausgegangen werden, dass kein Merkmal systematisch bevorteilt wurde. Geschlecht, Bundesland, Hochschultyp und Studienfortschritt scheinen keinen Einfluss auf die Qualität der Beiträge gehabt zu haben.

3 Teilnehmerzahlen der Konferenz

3.1 Wie viele Referent_innen nahmen teil?

Da einige der 132 angenommenen Beiträge von zwei Studierenden präsentiert wurden, nahmen insgesamt 147 Referent_innen an der Konferenz teil.

3.2 Wie viele Zuhörer_innen nahmen an der Konferenz teil?

Im Vorfeld der Konferenz meldeten sich weitere 113 Personen über ein Onlineformular zur Konferenz an. Unter diesen Anmeldungen waren 26 Mitverfasser_innen und 13 Betreuer_innern von Beiträgen. Darüber hinaus nahmen 74 weitere Personen als Besucher_innen an der Konferenz teil. Darunter waren beispielsweise interessierte Studierende und Hochschulmitarbeiter_innen.

Angemeldete Teilnehmer_innen der Konferenz

| | <u>Anzahl</u> |
|--------------------------------|---------------|
| Referent_in mit Vortrag | 87 |
| Referent_in mit Poster | 60 |
| Mitverfasser_in eines Beitrags | 26 |
| Betreuer_in eines Beitrags | 13 |
| Andere | 74 |
| Gesamt | 260 |

Von den angemeldeten 260 Personen haben laut der ausliegenden Unterschriftenliste 222 Personen tatsächlich an der Konferenz teilgenommen.

4 Methode der Evaluation

4.1 Instrumente und Ablauf

Es wurden zwei selbstentwickelte Evaluationsbögen eingesetzt. Ein allgemeiner Bogen erfragte die Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen der Konferenz (z.B. Atmosphäre, Verständlichkeit der Beiträge, Organisation). Diese wurden auf einer 5-Punkte-Skala (1 = stimme überhaupt nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu) bewertet. In Freitextfeldern wurde anschließend explizit nach positiven und negativen Aspekten der Konferenz gefragt. Dieser allgemeine Bogen wurde bei Anmeldung am Tagungsbüro zusammen mit den Tagungsunterlagen ausgegeben und von allen Evaluationsteilnehmer_innen ausgefüllt.

Der zweite Bogen richtete sich zusätzlich an die Studierenden mit eigenem Beitrag und wurde ausschließlich an diese verteilt. Hier wurde vor allem der wahrgenommene persönliche Nutzen der Konferenzteilnahme erfragt (z.B. verbesserte Präsentationsfähigkeit, neue Forschungsperspektiven, Forschung als Karriereziel). Anschließend wurden die Basic Needs erfasst: nach der Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan (2008) gibt es drei psychologische Grundbedürfnisse, die maßgeblich Motivation, Verhalten und Wohlbefinden beeinflussen. Die drei Grundbedürfnisse sind Autonomieerleben, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit und wurden für die Erhebung mit jeweils zwei selbstentwickelten Items operationalisiert.

Beide Evaluationsbögen wurden auf Deutsch und Englisch zur Verfügung gestellt. Die Bögen konnten jederzeit im Laufe der Konferenz ausgefüllt und abgegeben werden. Als Teilnahmeanreiz wurden unter den Teilnehmer_innen der Evaluation vier Büchergutscheine verlost.

4.2 Stichprobe

Der allgemeine Evaluationsbogen wurde von 128 Teilnehmer_innen ausgefüllt. Da insgesamt 222 Personen an der Konferenz teilnahmen, entspricht dies einem Rücklauf von 57,7 %.

Von den 124 Teilnehmer_innen, die Angaben zu ihrem Hintergrund machten, gab es 98 Studierende mit eigenem Beitrag. Hiervon hielten 58 einen Vortrag, wohingegen die verbleibenden 40 ein Poster zu ihrer Forschung vorstellten. Andere Teilnehmer der Konferenz waren sonstige Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, sowie ein_e Professor_in.

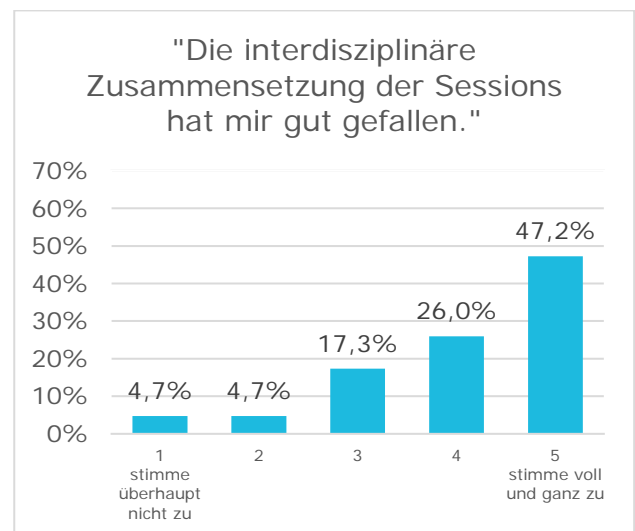
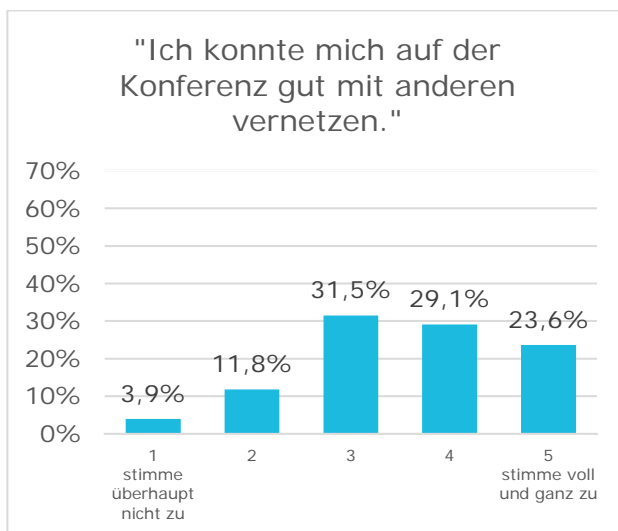
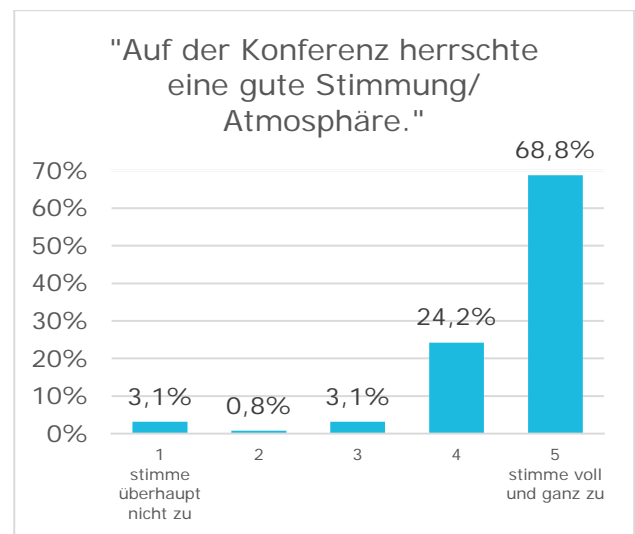
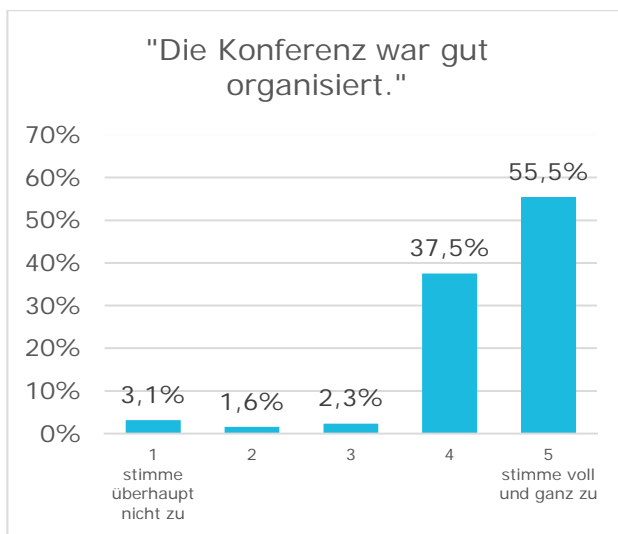
Der zusätzliche Evaluationsbogen für die Referent_innen wurde von 76 Personen ausgefüllt. Da insgesamt 142 Referent_innen auf der Konferenz erschienen, entspricht dies einem Rücklauf von 53,5 %.

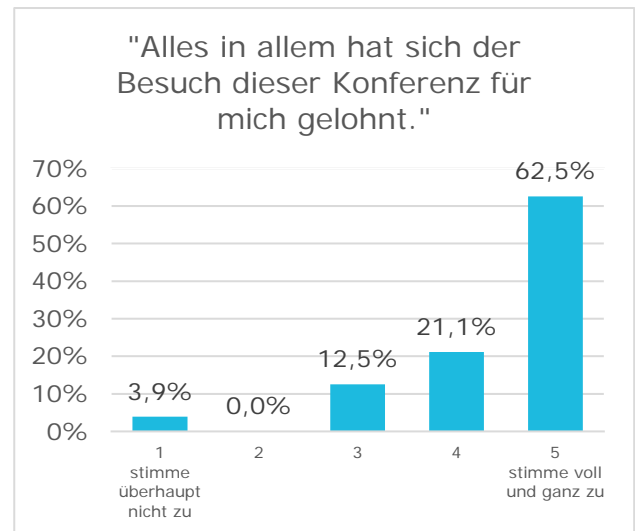
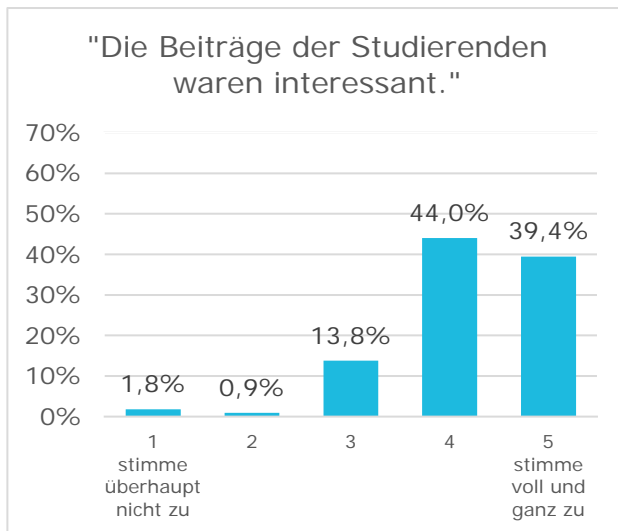
5 Evaluationsergebnisse aller Teilnehmer_innen

5.1 Ablauf und Inhalt der Konferenz – Quantitative Bewertung

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse des allgemeinen Evaluationsbogens aufgeführt. Es zeigte sich, dass die Mehrheit der Teilnehmenden mit verschiedenen Aspekten der Konferenz sehr zufrieden war. Hierzu gehörten insbesondere die Organisation der Konferenz und die Stimmung vor Ort. Die Beiträge der Studierenden wurden überwiegend als verständlich und interessant wahrgenommen. Etwas weniger positiv fiel die Bewertung der persönlichen Vernetzung auf der Konferenz aus. Alles in allem, gaben 83,6% der $N=128$ Evaluationsteilnehmer_innen an, dass sich der Besuch der Konferenz für sie gelohnt habe.

Bei näherer Betrachtung der Daten konnte festgestellt werden, dass sich die Evaluationsergebnisse zwischen den verschiedenen Gruppen (z.B. Studierende mit Vortrag und Studierende mit Poster) nicht maßgeblich unterschieden. Auf eine Darstellung dieser Ergebnisse wird daher hier verzichtet.





5.2 Positive Aspekte der Konferenz - Freitext

In Freitextantworten hatten die Teilnehmer_innen die Möglichkeit, anzugeben, was ihnen an der Konferenz besonders gut gefiel. Die Bewertung der Konferenz fiel sehr positiv aus, wobei verschiedenste Bereiche lobend erwähnt wurden. Im Folgenden sollen einige der wiederkehrend benannten Themen vorgestellt werden.

5.2.1 Organisation und zeitlicher Ablauf

Die gesamte Organisation der Konferenz wurde vielfach gelobt. Besonders hervorgehoben wurden das sichtbare Engagement und die Freundlichkeit des Organisationsteams. Die Mitarbeiter_innen des Teams wären jederzeit ansprechbar und hilfsbereit gewesen. In diesem Zusammenhang wurden auch das Zeitmanagement und die Moderation der Sessions gelobt: die Referent_innen fühlten sich gut betreut und lobten das Durchsetzen der zeitlichen Vorgaben durch das Organisationsteam.

5.2.2 Atmosphäre und Austausch

Lobenswerte Erwähnung fand die „lockere“, „offene“ und „sehr nette“ Atmosphäre auf der Konferenz. Die gute Atmosphäre sei ideal gewesen, um sich mit Studierenden anderer Universitäten, anderer Disziplinen oder aus anderen Ländern auszutauschen. Diese Möglichkeit zum Austausch wurde als bereichernd und spannend beschrieben. Eine Teilnehmerin fasste die Konferenzatmosphäre zusammen und schrieb, „man konnte in jeder Ecke der Konferenz interessante Gespräche hören“.

5.2.3 Interdisziplinarität

Viele Evaluationsteilnehmer_innen stellten die Interdisziplinarität der Konferenz als besonders wertvoll heraus. Sie bot die Möglichkeit verschiedene Forschungsansätze und die Vielfalt der wissenschaftlichen Disziplinen insgesamt kennenzulernen. Die Konferenz ging damit weit über das eigene Studium hinaus. Ein_e Student_in schrieb beispielsweise, „dass man auf Themen trifft, auf die man im „normalen“ Uni-Alltag nie treffen würde“. Ein_e andere_r Teilnehmer_in erwähnte, dass sich gerade die fachfremden Themen als „überraschend interessant herausgestellt“ hätten. Die fachliche und methodische Vielfalt weckte jedoch nicht nur die eigene Neugier, sondern bot einigen zudem konkrete Impulse für die eigenen Forschungsvorhaben.

Grundlage dafür, dass die fachfremden Beiträge als Bereicherung angesehen werden konnten, war die Verständlichkeit der Vorträge. Diese sei, so die Teilnehmer_innen, stets durch die guten Erklärungen der Referent_innen sichergestellt gewesen.

Aus Sicht der Vortragenden Referent_innen hatte die Interdisziplinarität zudem den Vorteil, dass die eigenen Forschungsergebnisse einmal interdisziplinär diskutiert und eingeordnet wurden.

5.2.4 *Format und Qualität der Beiträge*

Die Teilnehmer_innen lobten, dass es verschiedene Beitragsformate gab, die jeweils eigene Vorteile gehabt hätten: die Vorträge hätten von der guten Beteiligung der Zuhörenden und den interessanten Diskussionen sehr profitiert. Die Poster boten dagegen die Möglichkeit des intensiveren 1:1-Austausches.

Gelobt wurde die insgesamt hohe Qualität der Beiträge. Die Referent_innen hätten allesamt eine hohe Kompetenz bewiesen, z.B. indem Rückfragen mit großem Hintergrundwissen beantwortet werden konnten. Im Zusammenhang damit stand der spürbare Enthusiasmus der Referent_innen. Ein_e Teilnehmer_in schrieb, dass die Begeisterung der Vortragenden sich inspirierend auf die eigene Forschung auswirke.

5.2.5 *Professionalität der Konferenz und Wertschätzung studentischer Forschung*

Vielfach gelobt wurde außerdem die professionell und übersichtlich gestaltete Konferenzbroschüre. Zusammen mit dem bereitgestellten Catering konnte so eine „echte Konferenz“ gestaltet werden, die den Vortragenden Studierenden und ihrer Forschung große Wertschätzung vermittelte. Ein_e Teilnehmer_in drückte aus wie erstaunlich es gewesen sei, „dass man als Student in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt wird“. Ein_e andere_r Teilnehmer_in schrieb, die „Organisation wirkte so professionell, dass man das Gefühl hat, dass studentische Forschung wirklich ernst genommen wird.“

5.3 **Negative Aspekte der Konferenz - Freitext**

Die Teilnehmer_innen hatten die Möglichkeit per Freitextantwort anzugeben, was sie an der Konferenz für schlecht oder verbesserungswürdig hielten. Im Folgenden sollen einige der wiederkehrend erwähnten Themen vorgestellt werden.

5.3.1 *Posterpräsentation*

Der Großteil der Kritik bezog sich auf die beiden Posterausstellungen, die mit jeweils 26 Postern im Foyer durchgeführt wurden. Bemängelt wurde vor allem, dass der Raum zu knapp bemessen war und dass dadurch nicht alle Poster gut zu erreichen waren. Vor allem die Poster im angrenzenden Gang hätten durch die Füllung des Foyers weniger Besuchsmöglichkeiten gehabt.

Als Verbesserung für die Posterausstellung wurde vorgeschlagen, dass man die Poster thematisch oder sprachlich sortieren und auf verschiedenen Räume verteilen könne, um die räumliche Situation zu entspannen und den Besucher_innen die Orientierung zu vereinfachen.

5.3.2 *Zeitlicher Ablauf*

Einige Teilnehmer_innen hätten sich zwischen den Sessions mehr Zeit gewünscht, um noch weitere Diskussionen zu den Vorträgen führen zu können.

Auch für die Posterausstellung hätten einige Besucher_innen gerne länger als 45 Minuten Zeit gehabt, um sich alle Poster in Ruhe anzusehen und sich mit den Referent_innen auszutauschen.

5.3.3 *Räume und Technik*

Die Räumlichkeiten der Konferenz lagen direkt an der Berliner S-Bahntrasse. Die Geräuschkulisse der vorbeifahrenden Bahnen und die schlechte Akustik der Räume insgesamt wurden daher von einigen Teilnehmer_innen bemängelt.

Andere kritisierten die teilweise nicht funktionierende Technik und das Fehlen eines HDMI-Anschlusses in den Vortragsräumen.

5.3.4 *Programmgestaltung*

Die Programmgestaltung wurde nicht direkt kritisiert, sondern um einige Vorschläge und Ideen ergänzt. Einige Teilnehmer_innen wünschten sich beispielsweise ein größeres Rahmenprogramm, um das Knüpfen von Kontakten zu fördern. Hier wurde ein organisierter, moderierter Event zur fachlichen Vernetzung vorgeschlagen, aber auch ein abendlicher fester Programmpunkt, der das allgemeine Kennenlernen anderer Studierender erleichtern sollte.

Vorgeschlagen wurde außerdem, dass man zusätzlich zum Vortragsprogramm Workshops anbieten könne, z.B. zum wissenschaftlichen Schreiben. Ein_e Lehrende_r schlug vor, dass man neben dem Programm für Studierende auch gezielt Workshops für Lehrende durchführen könnte, um Erfahrungen mit forschenden Studierenden auszutauschen.

Ein_e andere_r Teilnehmer_in schlug vor, dass man bei zukünftigen Veranstaltungen den Keynote-Vortrag nicht nur durch eine Professorin halten lassen, sondern durch einen studentischen Beitrag ergänzen sollte.

5.3.5 Interdisziplinarität und Sprache

Einige Teilnehmer_innen bemängelten, dass einige Vorträge für ein fachfremdes Publikum zu spezifisch präsentiert wurden. Vor allem einige naturwissenschaftliche Vorträge seien teilweise unverständlich gewesen. Ein_e Teilnehmer_in schrieb, dass „die Vielfalt der Themen ein bisschen anstrengend war“, die Konferenz thematisch festzulegen hätte den Austausch verbessert.

Eine Person bemängelte, dass ein Großteil der Vorträge auf Deutsch gehalten wurde, obwohl die Referent_innen auch Englisch beherrschten. Wenn mehr Referent_innen auf Englisch vorgetragen hätten, hätte es auch für englischsprachige Teilnehmer_innen ein reichhaltigeres Vortragsprogramm geben können.

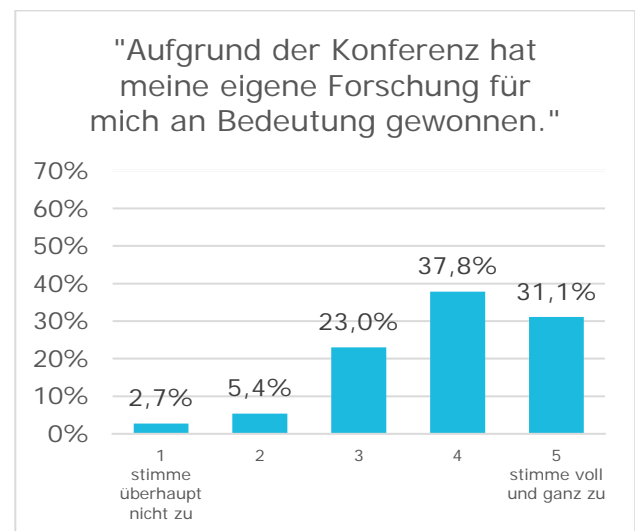
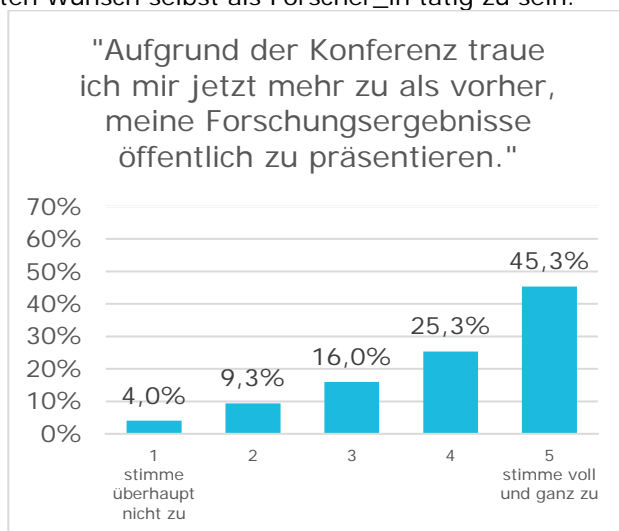
5.3.6 Catering und Ökologie

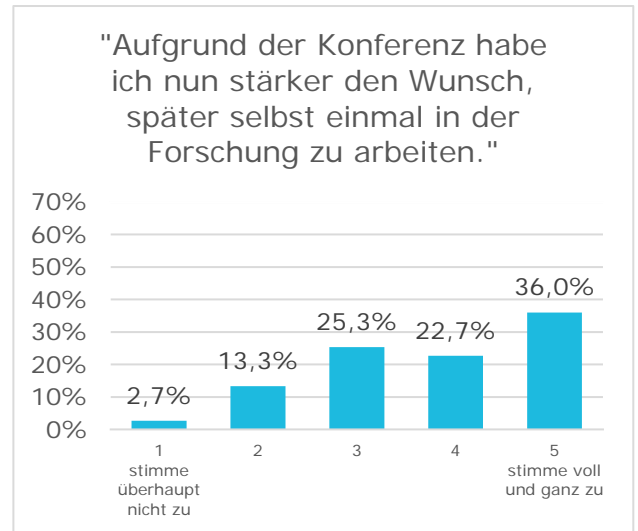
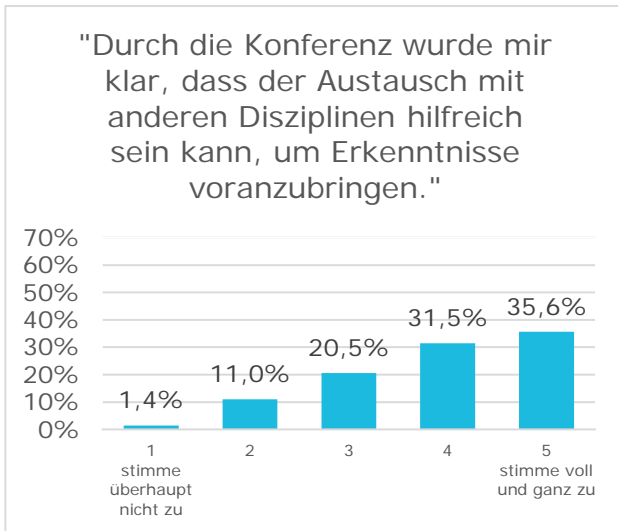
Einige der Teilnehmer_innen hätten sich mehr veganes Essen und eine entsprechende Kennzeichnung der Speisen gewünscht. Unter ökologischen Gesichtspunkten wurden von einigen Teilnehmer_innen der Gebrauch von Plastikbechern und das umfangreiche und damit ressourcenverbrauchende Programmheft kritisiert.

6 Evaluationsergebnisse der Referent_innen

6.1 Wahrgenommener Nutzen der Konferenz

In einem zusätzlichen Bogen, der ausschließlich von den Referent_innen ausgefüllt wurde, wurde der wahrgenommene Nutzen der Konferenz abgefragt. Die Teilnehmer_innen gaben mit großer Mehrheit an, dass sie durch die Konferenz gelernt hätten, wie sie ihre Forschungsergebnisse so darstellen können, dass sie auch für ein fachfremdes Publikum verständlich sind (80% Zustimmung). Weitere positive Effekte auf Seite der Referent_innen lagen in einer erhöhten persönlichen Bedeutung der eigenen Forschung, einem größeren Zutrauen in die eigene Präsentationsfähigkeit und dem verstärkten Wunsch selbst als Forscher_in tätig zu sein.

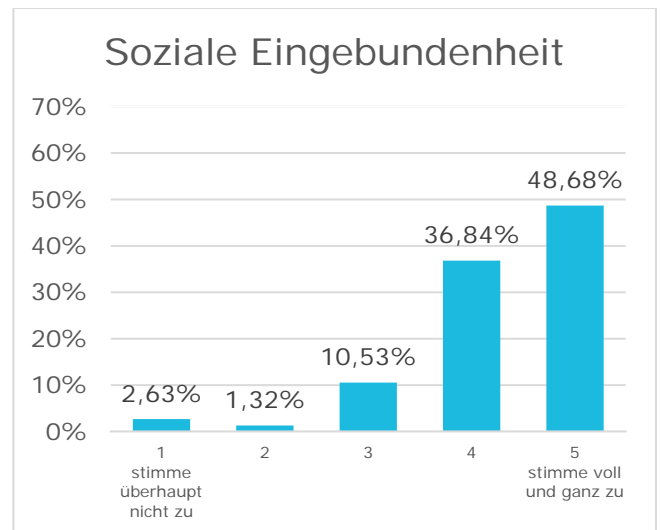
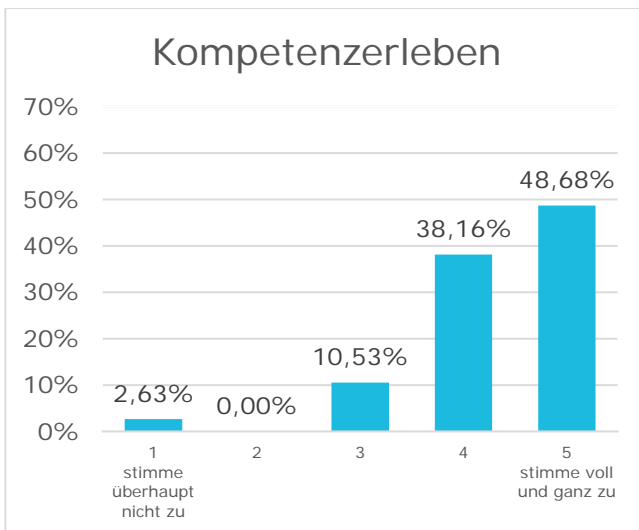


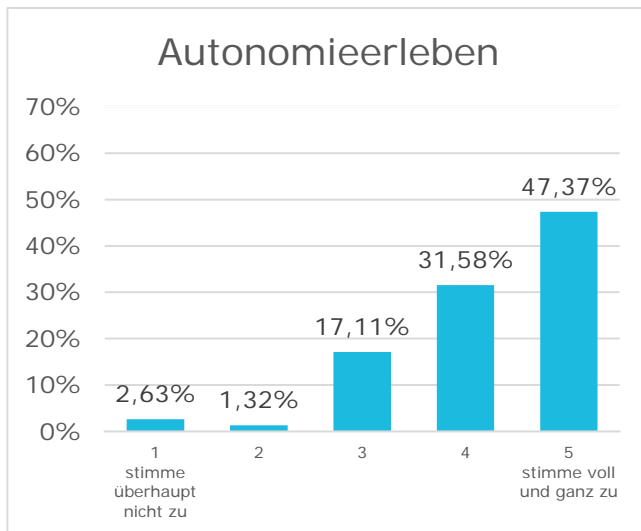


6.2 Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse

Ein weiterer Teil des Fragebogens erfasste, inwieweit die drei psychologischen Grundbedürfnisse - Autonomieerleben, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit – durch die Konferenz adressiert wurden.

Für die Auswertung wurden die zwei Items, die jeweils ein Grundbedürfnis erfassen sollten, zusammengefasst, indem der Mittelwert der beiden Antworten gebildet und abgerundet wurde. Es zeigte sich, dass alle drei Grundbedürfnisse in großem Maße erfüllt werden konnten. Lediglich bei zwei der $N=76$ Referent_innen, die an dieser Befragung teilnahmen, schienen die psychologischen Grundbedürfnisse nicht ausreichend adressiert. Da diese zwei Personen jedoch in den Freitextantworten von einem positiven Eindruck der Konferenz und einem Lernerfolg berichteten, könnte auch ein Missverstehen der Bewertungsachsen der Grund für diese Antworten sein.





6.3 Wahrgenommener Nutzen der Konferenz - Freitext

Studierende mit einem eigenen Beitrag auf der Konferenz wurden abschließend gebeten in eigenen Worten zu beschreiben, welchen Nutzen sie aus der Konferenz ziehen konnten. Die zentralen Aspekte werden im Folgenden beschrieben.

6.3.1 Bestätigung der eigenen Forschung/Person

Ein zentraler Nutzen der Konferenz lag in der Bestätigung, die die Studierenden für ihre Arbeit erfahren haben. Überhaupt von den Gutachter_innen ausgewählt worden zu sein, wurde als erste Bestätigung der eigenen Leistung gewertet und erzeugte Selbstsicherheit für den Vortrag.

Viele Studierende berichteten darüber hinaus wie schön und bestätigend es gewesen sei, dass andere die eigene Forschung für „plausibel“, „spannend“ und „relevant“ hielten. Ein_e Student_in beschrieb, er/sie hätte nun realisiert, dass er sich nicht verstecken brauche, sondern sich mit seiner/ihrer Forschung in der Öffentlichkeit durchaus zeigen könne. Zu sehen, dass sich andere für die eigene Forschung interessieren, wirkte auch als Bestätigung dafür, dass man sich mit dem eigenen Thema weitergehend beschäftigen sollte.

Das Interesse und die Wertschätzung des Publikums wurden als etwas Besonderes wahrgenommen, „da studentische Arbeiten nach der Benotung meist im Schrank verstauben“.

6.3.2 Interdisziplinarität

Viele Studierende gaben an, dass sie einen großen Nutzen aus der Interdisziplinarität der Konferenz zogen. Die interdisziplinären Vorträge boten eine Möglichkeit „über den Tellerrand hinweg (zu) lernen“ und neue Perspektiven zu entwickeln. Dazu gehöre beispielsweise auch das Identifizieren von Verbindungen der eigenen Forschung mit fremden Disziplinen. Andere Studierende konnten durch den interdisziplinären Austausch neue Ideen für die eigene Arbeit entwickeln.

Ein_e Student_in erwähnte, dass sich Wissenschaftler_innen häufig mit den formalen Kontexten fremder Fachbereiche nicht auskennen und die Konferenz dem entgegenwirke. Interdisziplinarität wurde aber auch über den wissenschaftlichen Kontext hinaus als bedeutsam eingestuft: Interdisziplinarität ermögliche erst die Annäherung an die komplexen Thematiken unserer Gesellschaft.

Besonders herausfordernd wurde das interdisziplinäre Publikum für diejenigen, die einen eigenen Vortrag hielten. Ein_e Student_in betonte, dass das Präsentieren vor einem fachfremden Publikum erst einmal angsteinflößend gewesen sei, dann jedoch sehr lohnenswert. Er/sie zog einen übergeordneten Nutzen aus der interdisziplinären Kommunikation: wenn Fachfremde verstehen, was in einer Disziplin erarbeitet wird, kann die eigene Arbeit an Einfluss und Relevanz gewinnen.

6.3.3 Präsentationskompetenz

Viele Studierende berichteten, dass sie durch die Teilnahme an der Konferenz ihre Präsentationsfähigkeiten verbessern konnten. Hierzu gehört in einem ersten Schritt zu erkennen, wie wichtig es überhaupt ist, gut vorzutragen zu können und zu lernen, was einen guten Vortrag ausmacht. Einige betonten, sie hätten gelernt, wie man einen Vortrag inhaltlich und zeitlich strukturieren muss. Wie man die Arbeit von Monaten so auf die wichtigsten Punkte reduziert, dass man sie in einem 15-minütigen Vortrag prägnant präsentieren kann, sei dabei besonders schwierig gewesen.

Andere schrieben, dass sie erstmalig darüber nachdenken mussten, wie man Forschungsergebnisse für ein fachfremdes aber wissenschaftliches Publikum darstellen sollte. Vor allem der Einbezug der unterschiedlichen Sichtweisen auf das eigene Thema sei hier elementarer Bestandteil. Besonders herausfordernd angesichts des interdisziplinären Publikums sei es gewesen eine gute Balance zu finden: der Vortrag sollte einerseits interessant für Expert_innen sein, aber andererseits auch verständlich für solche, die das Thema nicht kannten.

6.3.4 Fachlicher und persönlicher Austausch

Viele Studierende zogen einen großen Nutzen aus dem Austausch mit den anderen Konferenzteilnehmer_innen, sowohl fachlich wie auch persönlich. Die Konferenz bot vielen „eine Möglichkeit das persönliche Netzwerk zu erweitern“. Ein_e Student_in betonte, dass er/sie dabei vor allem gelernt hätte, wie wichtig es sei von sich aus auf Personen zuzugehen.

Ein_e Student_in gab an, dass er/sie realisiert hat, wie lohnenswert und interessant vor allem der Austausch mit Fachfremden sei. Er/sie schrieb, dass er/sie nun mehr dafür tun möchte, dass auch andere von der eigenen Forschung erfahren und hier gezielt für einen interdisziplinären Austausch zu sorgen.

6.3.5 Motivation und Inspiration

Vor allem die oben angesprochene Bestätigung tat vielen Studierenden gut und wirkte motivierend für die weitere Arbeit am Projekt und etwaige Anschlussarbeiten. Ein_e Student_in schrieb, dass es besonders motivierend war „sich so angenommen zu fühlen, obwohl man „nur“ Student ist“. Die Ernsthaftigkeit mit der den Studierenden auf der Konferenz begegnet wurde, scheint diese Erfahrung grundsätzlich vom universitären Alltag zu unterscheiden.

Doch nicht nur der eigene Vortrag und das Lob des Publikums wirkten motivierend, auch anderen Studierenden zuzuhören und sich von ihrem Enthusiasmus anstecken zu lassen, hatte positive Effekte. Ein_e Student_in berichtete, dass hier „Inspiration für den eigenen Forschungsweg“ entstand.

6.3.6 Kennenlernen der wissenschaftlichen Formate

Nach Meinung einiger Studierenden konnten sie durch die Konferenzteilnahme überhaupt einmal das Format der wissenschaftlichen Konferenz kennenlernen und die dazugehörigen Abläufe verstehen. Dazu gehörte auch der Einblick in die wissenschaftliche Praxis des Posters, inklusive dem Kennenlernen der Kriterien eines guten Posters.

Insgesamt schien das Erleben einer ersten wissenschaftlichen Konferenz dazu zu führen, dass sich die Studierenden motiviert fühlten auf weiteren Konferenzen vorzutragen. Ein_e Student_in schrieb beispielsweise, sie/er habe „nun Mut und Lust für weitere Konferenzen“.

6.3.7 Positive Einstellung zu Forschung und Wissenschaft

Von einer Reihe an Studierenden wurde berichtet, sie hätten gemerkt, wie viel Spaß Forschung macht. Sowohl das Präsentieren der eigenen Erkenntnisse, wie auch das Hören anderer Vorträge bereitete den Referent_innen viel Freude. So äußerten einige Studierende, dass Forschung weiter Bestandteil ihres Studiums sein soll oder sie sich auf andere Weisen näher mit Forschung beschäftigen möchten. Ein_e Student_in schrieb, dass Forschung jedoch nicht nur Spaß mache, „sondern auch ein wichtiger Bestandteil [im Berufsleben und privaten Leben] ist bzw. wird.“. Für einige schien die Teilnahme an der Konferenz „weitere Klarheit über die (eigene) Einstellung zur Wissenschaft“ zu schaffen.

6.3.8 Interkulturelle Aspekte von Forschung

Da an der Konferenz auch Studierende aus nicht-deutschsprachigen Ländern (z.B. Brasilien und Singapur) teilnahmen, zielten einige der Kommentare auf interkulturelle Aspekte ab. Es wurde berichtet, dass die Konferenz einigen nicht-deutschen Teilnehmer_innen geholfen hätte, die deutsche Kultur und die Bedeutung internationaler Kooperationen näher zu begreifen. Es wurde außerdem als interessant und perspektivenweitzend eingestuft, mit Personen verschiedener Kulturen über die eigene Forschung zu diskutieren. Ein_e Student_in berichtete, er/sie hätte viel über die kulturellen Aspekte von Forschung in anderen Ländern gelernt.

7 Fazit der Evaluation

Insgesamt wurde die Konferenz von der großen Mehrheit der Besucher_innen positiv bewertet, dies zeigen sowohl die quantitativen Bewertungen wie auch die Freitextantworten. Besonders gute Bewertungen gab es für die professionelle Organisation der Konferenz und die angenehme, produktive Atmosphäre vor Ort. Insgesamt gab es wenig substantielle Kritik an Konzept und Durchführung der Konferenz. Einziger vielfach genannter Kritikpunkt waren die zu engen Räumlichkeiten für die Posterpräsentationen.

Die Studierenden mit eigenem Beitrag profitierten von der Konferenz vor allem durch viele interessante, interdisziplinäre Gespräche und Impulse. Die Mehrheit der Studierenden berichtete auch von einer verbesserten Präsentationsfähigkeit durch den eigenen Vortrag. Ein zentraler Nutzen der Konferenz lag zudem in der erfahrenen Wertschätzung der eigenen Forschung, die für die Studierenden nicht nur eine Bestätigung ihrer Arbeit war, sondern auch motivierend für weitere Forschungsvorhaben wirkt.

Die Ernsthaftigkeit mit der den Studierenden und ihren Forschungsarbeiten auf der Konferenz begegnet wurde, scheint diese Erfahrung grundsätzlich vom universitären Alltag zu unterscheiden und den akademischen Weg der Studierenden zu bereichern. Die aufrichtige Wertschätzung der studentischen Forschungsarbeiten wirkte motivierend, um weitere Forschungsprojekte durchzuführen. Eine professionelle Organisation inklusive Catering und guter Ausstattung, eine positive Atmosphäre und eine Vielzahl an vertretenen Themen und Forschungstraditionen waren diesem Ergebnis besonders zuträglich.